

Liebe Leserinnen und Leser!

Selbstbewusst nach Hannover

Nächste Woche, am 29. und 30. Juni, ruft der Deutsche Bauernverband (DBV) zum Deutschen Bauerntag 2016 nach Hannover. Seit dem letzten Bauerntag 2015 in Erfurt sind die wirtschaftliche Situation und die Stimmung auf den Höfen in Deutschland noch deutlich schlechter geworden, als sie ohnehin schon waren. Deshalb knüpft der DBV verständlicherweise jetzt hohe Erwartungen an die Politik und die Marktpartner, damit Lösungswege aus der Krise – allen voran die der Milchzeuger – deutliche Konturen annehmen. So bringen hoffentlich EU-Kommissar Phil Hogan und Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt mehr mit nach Hannover als nur die bekannten Aussagen und ansonsten warme Worte des Verständnisses.

Neben der brancheninternen Bedeutung dürfte der Deutsche Bauerntag 2016 auch auf breites Interesse der überre-

gionalen und regionalen Publikumsmedien in Deutschland stoßen. Schließlich wird die wirtschaftliche Krise in der Landwirtschaft in vielen Facetten seit geraumer Zeit umfangreich aufgegriffen. Hinzu kommen die Themenfelder rund um Umwelt und Tierschutz, die sich nicht selten in Zusammenhang gestellt finden mit der aktuellen Krisensituation.

Krisen und Probleme haben ohnehin eine grundsätzlich höhere Anziehungskraft auf Medien, als wenn alles normal läuft, seinen gewohnten Gang geht. Für Stoff in Zeitungsspalten, im Radio und im Fernsehen dürfte also gesorgt sein.

Bleibt zu hoffen, dass die Berichte über den Bauerntag den Teilnehmern in Hannover und den vielen zuhause gebliebenen Bäuerinnen und Bauern nicht die Zornesröte ins Gesicht treiben. Nicht alles haben die Delegierten

für die Resonanz selbst in der Hand, aber doch das eine und andere. Indem man zum Beispiel in Hannover eine offene, faire Streitkultur pflegt – untereinander und im Umgang mit Gästen.

Unter den 600 Delegierten aus 18 Landesverbänden werden sich auch knapp zwei Dutzend Bau-

ernvertreter des BLHV befinden. Sie können am Dienstag zum einen als deutsche

Bauern selbstbewusst nach Hannover reisen, obwohl die Situation gerade alles andere als einfach ist. Sie gehen einem sehr vielseitigen Beruf nach. Sie arbeiten in und mit der Natur und gehen dabei gleichzeitig mit hochmoderner Technik um. Sie produzieren Nahrungsmittel, also Güter, die jeder tagein, tagaus zwingend braucht. Diese Kombination bietet nicht jede Berufsbeschreibung. Daran ändert sich auch in schwierigen Zeiten nichts. Die Delegierten von hier können aber

Krisen-Bauerntag



Walter Eberenz

auch als südbadische Bauern sehr selbstbewusst nach Hannover reisen. Sie sprechen zwar kein reines Hochdeutsch wie im Raum Hannover. Sie vertreten jedoch eine Landwirtschaft, die in der Gunst der öffentlichen Meinung deutlich weiter oben steht als jene in manch anderer Region in Deutschland. Zudem belegt Südbaden, dass groß auch wirtschaftlich nicht automatisch famos sein muss. Während zum Beispiel die kleine Schwarzwaldmilch in der Rangliste der Milchauszahlungspreise in Deutschland einen Spitzenplatz innehat, macht das Deutsche Milchkontor in Niedersachsen als „Krisen-Riese“ Schlagzeilen.

BBZ-Gespräch mit Berthold König

Sehr schnell amortisiert

Milch vorzukühlen ist eine Energiesparmaßnahme, die sehr attraktiv ist. Ab welcher Kuhzahl lohnt sich das?

Ab 50 Kühen ist der Vorkühler auf jeden Fall sinnvoll. Bei kleineren Betrieben kann es auch sinnvoll sein, aber in manchen Fällen hat man dann nicht mehr genügend Warmwasser für die Spülung.

Rohr- oder Plattenkühler – wer sollte was einbauen?

Jedes System hat Vor- und Nachteile. Beim Rohrkühler ist der Wartungsaufwand geringer und die Milch ist mechanisch weniger beansprucht – der Rohrkühler ist sozusagen das elegantere System. Der Plattenkühler hat den Vorteil, dass er platzsparender einzubauen ist.

Welche Hersteller tummeln sich auf dem Markt und mit welchen

Investitionskosten und Amortisationszeiten muss man rechnen?

Alle Melktechnik-Hersteller bieten inzwischen ausgereifte Systeme an. In der Industrie werden solche Systeme ja seit langem verwendet. Viele Leute aus der Industrie wundern sich, dass die Landwirte erst nach und nach solche Lösungen einsetzen.

Theoretisch kann man problemlos verschiedene Hersteller bei Melktechnik und Vorkühler haben. Die Monteure lieben so etwas natürlich nicht. Die Preise liegen zwischen 2500 und 4500 Euro, je nach Peripherie, die man einbaut. Zusätzliche Kosten verursachen Magnetventile, eine frequenzgesteuerte Milchpumpe oder ein Zwischenspeicher für Warmwasser, der für größere Melkstände notwendig ist. Rohrkühler und Plattenkühler sind preislich etwa gleichauf.



Berthold König aus Leutkirch ist Solar- und Energieberater.

Zu bedenken ist, dass es eine Bundesförderung in Höhe von 30 Prozent der Investitionskosten gibt. So kommen je nach Milchmenge Amortisationszeiten von unter zwei bis knapp vier Jahren zustande.

Was kann man falsch machen bei dem Thema?

Wichtig ist die korrekte Dimensionierung. Man muss am Ende bei 15 bis 16 Grad für die vorgekühlte Milch landen. Je kühler mein Wasser ist, desto effizienter funktioniert der Milch-Vor-

kühler – das ist simple Physik. Am effizientesten ist natürlich, wenn die Milch möglichst kontinuierlich durch den Wärmetauscher fließt. Da bietet eine frequenzgesteuerte Milchpumpe Vorteile. Diese kann man eventuell auch nachrüsten, wenn die Dimensionierung nicht optimal gewählt wurde.

Ohne vorherige Energieberatung bekommt man keine Bundesförderung für den Vorkühler. Die Beratung wiederum wird auch gefördert, sowohl vom Land als auch vom Bund. Welche Variante ist sinnvoller?

Aus meiner Sicht ist es sinnvoller, den Weg über die Landesförderung für die Beratung zu gehen, da der Berater die Beantragung für die Energieberatung übernimmt. Er unterstützt dann auch den Landwirt bei der Beantragung der Investitionsförderung bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft. Mit Berthold

König sprach René Bossert
Siehe auch die Seite 28